

Von Pfingsten wissen wir, dass da die Apostel wie gewohnt ganz bei sich waren - wie es heißt, bis etwas die Gewohnheit durchbrach: Ein Brausen wie von einem Sturm, etwas wie Feuer-Zungen, zerteilt auf ihren Köpfen.

Und dass sie sogleich anfangen zu predigen: Das wird ja immer etwas unterschlagen - also nicht das Reden in verschieben Sprachen, das nicht - darüber wunderten sich die Leute ja auch.

Nein, aber dass sie anfangen zu predigen - nun gut: zu *lalein*, also zu lallen, heißt es im Griechischen.

Und doch: Pfingsten, das Fest von Feuer und Geist, das Fest von Sturm und Sprachenwunder, das Fest der Begeisterung - ist auch das Fest der Predigt. Das beginnt, da sind sie noch „bei sich“ und beieinander.

Die Menge der Menschen aus aller Herren Länder - wie es da noch heißen kann - kam ja dann erst zusammen, um zu sehen, was da wohl los ist.

Die Meinungen darüber gingen bekanntlich auseinander: für die einen ein Wunder, andere sind ratlos und wieder andere spotteten: die sind besoffen.

Ob das nun der Maßstab ist, der an die Gemeinde Gottes nach Pfingsten zu legen ist?

Dass die einen ratlos sind und die andern uns für betrunken halten?

„Was will das werden?“ fragen sie darum untereinander - zumindest die, die Luthers Sprache sprachen.

- und vielleicht ist das nicht nur die Frage, die wir angesichts all der schlechten Nachrichten stellen, die uns erreichen, oder all der Dinge, mit denen wir konfrontiert werden:

Was will das werden: Wärme und Wassermassen, Angriff auf Rafah, Sponsoring vom Rüstungskonzern, Beschuss von Stellungen in Russland, Urteil über Trump, Europawahl...: „Was will das werden?“

Was will das werden, was sich da auswächst. Das war ja schon vor Pfingsten die Frage.

Was will das werden fragen sich manche sicher auch im Blick auf die Kirche.

Die Zusammenlegung der Gemeinden, die Schließungen von Gemeindehäusern, die Reduzierung des Stellschlüssels, die Identifikation mit und das Engagement in der Kirche, die Unbeweglichkeit - aber auch bei uns: die Trennung des Christus Forums vom Bund Ev.-Frei. Gemeinden in Deutschland und die Entscheidungen zur Zukunft des Bundes.

Da stellt sich schon die Frage: Was *will* das werden. Was hat das zu bedeuten? Was wird daraus?

Geradezu verblüffend ist, dass das Christusforum hier dem Zeitgeist folgt, der überall gerade mit Getöse weht und Identitätspolitik aufruft:

Wer bist Du, wer willst Du sein? Zeig Dich, markiere Dich, stell Dich aus!

Ausgerechnet zwischen Himmelfahrt und Pfingsten geht es nicht darum, dass unterschiedliche Menschen unterschiedlich verstehen und darin das Angebot Gottes zu hören bekommen, sondern um das *eigene* Profil, Identität, Orthodoxie und Rechtgläubigkeit, Trennung und Selbstwirksamkeit.

Ob das der Geist von Pfingsten ist, der hier wirksam wird, ist wohl eher zu bezweifeln:

Denn Feuerflammen, Windgebräuse, Predigt in der eigenen Sprache waren ja nicht alles, was beim Pfingstfest herausgekommen ist...

„Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

Auch das war ja Pfingsten - oder womöglich pfingstlicher Überschwang: Denn musste nicht schon kurz darauf Paulus für die Gemeinde in Jerusalem sammeln, weil denen alsbald das Geld ausgegangen ist?

Dauerte ja gar nicht lange, und Petrus und Johannes mussten dem Mann am Tempeltor eingestehen:

Silber und Gold haben wir nicht. Alles verkauft und verteilt untereinander, nichts mehr übrig für die Armen. Blieb einzig noch, dem Menschen den Namen Jesu Christus aufzuerlegen

- und ihn gesund nach Hause zu schicken. Eine durchaus zeichenhaftes und nachhaltiges Ereignis.

Denn auch das ist es was von Pfingsten ausgeht:

Menschen verstehen, was Gott für Sie tut und von ihnen will
und

Menschen werden heil an Leib, Seele und Geist.

Ist es das, was werden will?

Was also *will* das werden, das alles?

Die einen feiern im Überschwang und kriegen sich nicht mehr ein.

Die Emotionen kochen hoch und tragen fort, alles ist so wunderbar, so leicht, so dynamisch.

Alles ist so Championsleaguesieg - und das, nach der größten Niederlage.

Vielen gefällt das - aber nicht allen. Denn das ist außerordentlich unordentlich.

Da sollte wohl mal die Kirchenleitung einschreiten...

Gesagt getan: Petrus und Johannes werden verhaftet und müssen sich verantworten.

Schon ist sie dahin, die Leichtigkeit. Denn beides ist gleichermaßen eine Zumutung:

Die Verkündigung der Auferstehung heißt ja ebenso, den gewaltsamen Tod Jesu zu betonen

- und umgekehrt. Und ausgerechnet dieser Jesus Christus, seine Botschaft, seine Kraft, s

ollen nun all das bewirkt haben? Was will das werden? Fragen sich die, die für die Ordnung zuständig sind.

14 Sie sahen aber den Menschen, der gesund geworden war, bei ihnen stehen und wussten nichts dagegen zu sagen. 15 Da hießen sie sie hinausgehen aus dem Hohen Rat und berieten miteinander 16 und sprachen: Was wollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen bekannt, die in Jerusalem wohnen, und wir können's nicht leugnen. 17 Aber damit es nicht weiter einreißt unter dem Volk, wollen wir ihnen drohen, dass sie hinfort zu keinem Menschen in diesem Namen reden. 18 Und sie riefen sie und geboten ihnen, keinesfalls zu verkünden oder zu lehren in dem Namen Jesu. 19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott. 20 Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben. 21 Da drohten sie ihnen und ließen sie gehen um des Volkes willen, weil sie nicht wussten, wie man sie hätte bestrafen können; denn alle lobten Gott für das, was geschehen war. 22 Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.

Der Mann vom Tempeltor wird selbst zum Zeugen, gar zum Kronzeugen - und anders als bei Jesus ist die politisch-religiöse Gerichtsbarkeit diesmal vorsichtiger. Habt ihr das gewusst? Der gelähmte Mann ist gar nicht mit dem Ende von Kapitel 3 aus der Apostelgeschichte verschwunden, sondern sie und wir sehen ihn, wie es hier in feiner Ironie heißt: bei ihnen *stehen*! und ihnen beistehen.

Und offenbar kennt ihn auch noch jeder.

Die Gag-Order, das Schweigegebot wollen die beiden auch nicht einhalten:

Urteilt selbst, sagen sie, ob es Gott recht wäre, wenn wir schweigen würden.

So bleib es bei Drohungen, denn wie sollten sie die bestrafen, wegen denen alle Welt Gott lobt!

Das hört sich ja erst mal nach einem guten Argument an -

wenn nicht Gott allenthalben gelobt würde bei Gewalttaten gegen die anders Glaubenden.

Was will das werden, mit unserer Welt der Gewalt und der Identitätspolitik?

Möglicherweise ist das also das Zeugnis, von dem wir nicht schweigen können:

Worüber Gott gelobt würde, ist hier der Maßstab:

das Menschen heil werden, das Menschen verstehen und Hoffnung haben,

dass Leben stärker ist als der Tod.

Denn so ist Pfingsten das große Kontrastprogramm gegen all die, die ihren Glauben, ihren Besitz, ihren Namen und ihren Stolz hochhalten.

Gott ist eben nicht für Trump und Putin, Netanyahu oder die Hamas zu reklamieren:

Denn wäre es nicht eine Sünde gegen den Heiligen Geist, das zu tun?

Doch so, wie die Geschichte des Gelähmten weitergeht, geht auch das Pfingstereignis weiter.

Ansichts des Verbotes, weiter froh Botschaften zu verkündigen, versammeln sich die Glaubenden zum Gebet und beten:

Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht, 25 du hast durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, durch den Heiligen Geist gesagt: »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was vergeblich ist? 26 Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.« 27 Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden

und den Stämmen Israels, 28 zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt haben, dass es geschehen sollte. 29 Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort. 30 Strecke deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. 31 Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Da bebt schon wieder der Boden und schon wieder werden sie mit Heiligem Geist erfüllt:

Man kann daher sagen: Gottes Geisterhaft rockt!

Denn: Wusstet Ihr, das Pfingsten nicht nur das *eine* Pfingstereignis ist?

Pfingsten findet eben nicht nur an Pfingsten statt. Und wieder wird verkündet, was das Zeug hält.

Was will das werden?

Fragen wir uns angesichts der Ereignisse der vergangenen Jahre und der letzten Wochen?

Was will das werden fragen wir uns angesichts der bevorstehenden Wochen und Monate, angefangen mit der Europawahl bis hin zur Wahl in den USA.

Was will das werden mit den fortgesetzten Kriegen in der Ukraine und in Gaza?

Was will das werden mit Rüstungskonzernsponsoring für einen Fussballverein?

Was will das werden, mit dem Wetter, das nicht mehr nur Wetter ist?

Was will das werden mit dem Kirchen, unseren Bund eingeschlossen.

All die Zweifel, der Schwermut, die Emotionen, die Irritationen, der Ärger und die Kritik, die Demonstrationen sind sinnvoll und notwendig, dass wir uns versammeln, nicht gegen Christus sondern gegen Rechts, und doch sind auch sie nicht der Geist von Pfingsten, sondern das Gebet von Pfingsten:

Warum Gott, versammeln sich die Mächtigen dieser Erde und die Menschen, die ihnen folgen oder gehorchen, um einander und Dir Gewalt anzutun?

Warum soll die Gewalt die neue(?) Normalität sein? Die Trennung und der Hass.

Ist es jetzt edel und gut, die Waffen zu heiligen und zu segnen - zumindest wenn sie die Demokratie verteidigen?

Lass doch, so mein Gebet, Zeichen und Wunder geschehen, Gott, wie dies, dass der Gelähmte gehen kann und darum *uns* zur Seite steht.

Lass uns leicht werden wie Championsleague-Sieger aber nicht um zu sagen: wir haben es wieder mal geschafft, sondern um etwas in Bewegung bringen!

Mit Pfingsten feiert die christliche Gemeinde einen neuen Anfang jenseits menschlicher Identitätspolitik. Herkunft, Geschlecht, Volkszugehörigkeit, kulturelle und religiöse Prägungen sind aufgehoben.

Es ist die heilige Geistkraft Gottes, etwas vom Wesen Gottes selbst, unverfügbar geschenkt, dass uns befreit: zu uns selbst, zum Vertrauen in die Treue Gottes, die in Jesus Christus unser Menschsein teilt, zu einer Hoffnung diesseits all unserer Grenzen und zu einer Liebe, die Verletzungen heilt, Trennungen überwindet und Gerechtigkeit schafft, weil sie neue Wege geht.

Wir dürfen in Frieden sein und werden, wozu Gott uns begabt und sendet:

Pfingsten stellt die Welt auf die Füße, nimmt das Herz in die Hand und erneuert das Denken.

Das aber ist stets politisch relevant und bedeutsam, denn es sucht nicht nur der Stadt Bestes durch tatkräftiges Mitwirken und Gestalten, sondern es sucht danach, in allem Gottes Willen erkennbar werden zu lassen: In der Bewahrung der Schöpfung, in der Sendung zum Segen, in der Vergebung und der Arbeit am Frieden, in der Heilung von Geist, Seele und Leib, sowie in der Gemeinschaft aller, die von Gottes Geist berührt sind.

Pfingsten offenbart die Freiheit und die Verantwortung derjenigen, die nach Jesus Christus genannt sind – das bedeutet aber auch: wir müssen Rede und Antwort stehen für das, wofür wir stehen. Wir müssen dafür auf- und einstehen - und dabei Leute am Wegesrand mitnehmen, um ihnen eine Perspektive zu verschaffen, die nicht in Geld und Geltung aufgeht.

In unserem Land dürfen wir dies auf der Grundlage des Grundgesetzes tun.

Auch das hat mich beim diesjährigen Bundesrat ja verblüfft: dass wir nach mehr als 40 Jahren wieder Diskussionen darüber führen, ob Gemeinden sich politisch engagieren sollen und dürfen - als hätte es das nicht gegeben, dass auch die Menschen damals schon aus der Botschaft von Kreuz und Auferstehung nicht erst nach wahrer Gläubigkeit und frommer Eignung gefragt haben, sondern ganz konkrete und praktische Konsequenzen für das Zusammenleben gezogen haben. Das beinhaltete auch Gegenkonzepte zu dem, was so allgemein üblich war: Neue Wege eben - selbst wenn die problematisch waren.

Es sollte aber eben niemand ausgeschlossen werden, der vom Geist Gottes berührt oder erfüllt wurde: Wie auch?

Es ist darum Teil unserer Aufgabe, die Worte des Grundgesetzes bei aller Vorläufigkeit politischer Gestaltung umzusetzen indem wir sie aus der Perspektive des Geistes Gottes mit Leben füllen.

In einer Kultur zunehmender Polarisierung, Ausgrenzung und Identitätspolitik, angesichts der Echokammern und der Hasskommentare und der vielfältigen Selbstwirksamkeits- und Polarisierungsbemühungen Einzelner und der Parteien,

können wir daher fröhlich und leichthin für offene Wege zueinander und zu Gott ein- und aufstehen.

Auch ohne Durchhalteparolen, Schönfärberei und Lügen.

Als Auferstehungskirche nehmen wir daher am politischen Leben nicht nur teil, sondern gestalten es mit.

Nicht zuletzt, indem wir alle Menschen einladen, das Heil Gottes an Leib, Seele und Geist zu erleben.

Daher ist klar und deutlich zu sagen: Rechtsextreme Positionen und Parteien, zu denen auch die AfD zu zählen ist, sind für Christ:innen nicht wählbar!

Zugleich geht es darum, dass wir als Kirche und als Gemeinde mutig bleiben, die Türen öffnen, frischen Wind in die Stadt blasen, den Leuten Feuer unterm Hintern machen und Eving rocken.

Das jedenfalls ist Pfingsten nach Pfingsten - und das will was werden.